

Luzerner Zeitung

KUNST

Jedem sein schönes Kalifornien im Museum im Bellpark

Der Walliser Künstler Valentin Carron stellt seine neuesten Werke im Museum im Bellpark aus. Das Dargebotene ist schlicht und poetisch.

Susanne Holz

18.11.2021, 20.14 Uhr



Das Tier, das Kind, der Künstler. Valentin Carron nimmt mit seinen Skulpturen Bezug auf die ersten kulturellen Äusserungen des Menschen.

Es ist ganz einfach. Ein Hund, ein Kind. Schwarz und Weiss. Gegossen in Aluminium. Im weiss bemalten Kopf des Kindes zeugen drei Löcher von Augen und Mund. So einfach ist das. Man kann durch sie durchschauen und

die Welt erblicken. Der Walliser Künstler Valentin Carron bezieht sich mit der verspielt simplen Skulptur auf das Grundanliegen des Menschen, sich selbst und die Welt darzustellen. Mit dem vermeintlich abgenutzten Motiv der Darstellung des Menschen nimmt er auch Bezug auf die ersten kulturellen Äusserungen desselben.

Dem 44-Jährigen geht es darum, mit so einfachen wie traditionellen Mitteln Poesie zu schaffen – jene Poesie, die uns die Welt zur Heimat macht. In seiner Ausstellung im Museum im Bellpark Kriens gestaltet er die Räume mit Hilfe von Skulptur, Malerei, Installation. Die Ausstellung trägt den Titel «La petite Californie», das kleine Kalifornien, und ob man sich nun beim Betrachten von Carrons Kunst im sonnigen Kalifornien wähnt oder anderswo, ist vermutlich einerlei. Denn für den Künstler ist «La petite Califonie» weniger ein Ort als ein momentaner Gefühlszustand.

Ein Thron aus Holz und Filz für jedermann

Im Museum im Bellpark widmet sich Carron intensiv der Figuration und zeigt in der Hauptsache neue Arbeiten. Der 1977 in Martigny geborene Valentin Carron gehört zu den wichtigsten Künstlern der Schweizer Gegenwartskunst. 2015 kuratierte der Walliser die Gruppenausstellung «Work Hard. Selections by Valentin Carron» für das Swiss Institute in New York. Carron

vertrat zudem die Schweiz an der 55. Biennale Venedig. Seine Arbeiten waren in den vergangenen Jahren von Genf bis Paris zu sehen.

Im Bellpark beeindruckt der Künstler nicht nur mit Skulpturen von Mensch und Tier, sondern auch mit einer riesigen Installation aus gefundenem Holz und Filz. Aus diesen wenigen Materialien hat Carron eine Art überdimensionierten Strandkorb geschaffen, in den man sich setzen darf, auch der Besucher. Ein Thron aus Holz und Filz für jedermann. Kommt man darin zu sitzen, baumeln lange Filzbahnen vor einem gen Boden. Man kann es sich nun aussuchen: Möchte man sich hinter dem Filz verstecken oder sich lieber darin einwickeln? Sitzt man im Schneetreiben am Meer oder versteckt man sich vor der Welt? Da ist sie, die gefühlte Poesie, die einen in Zusammenhang stellt mit allen Dingen. Valentin Carron sagt, dass diese Installation ein Platz mit vielen Möglichkeiten sei, man könne hier lesen, beten... Und: Er träume davon, fünf oder sechs dieser riesigen Objekte in einem Raum zu arrangieren.

Einen Stock tiefer präsentiert sich der Aluguss eines Bademantels. Die Ärmel des Mantels sind gekreuzt. Er möge Tradition in der Kunst, so Carron. Sprich, so wie dieses Relief eines Bademantels. Und mit Humor fügt der Künstler an: «So ein Bademantel, der steht für Coolness als auch für Kapitulation.»